

Daylight II

Two Lives

Von Saya_Takahashi

Kapitel 9: To be a family - thats our intention

Die ganze Autofahrt über hatte Sebastian keinen Ton gesagt, während Emily fröhlich mit Sakura redete und ab und an auch den Uchiha dazu brachte, etwas zu sagen.

Es dauerte eine gute Stunde, bis die drei endlich in Bel Air ankamen.

Sebastian kam nicht umhin, erstaunt aus dem Fenster zu blicken. Er kannte Bel Air nicht, noch nie war er hier gewesen.

Und niemals hätte er vermutet, dass er jemals her kommen würde.

Prachtvolle Häuser standen an den Straßen, eines sah luxuriöser aus als das andere.

Obwohl er die Vorgärten nur durch das flackernde Licht der Straßenlaternen erkennen konnte, musste er feststellen, wie glanzvoll diese Gärten waren.

Bel Air war eine reiche Gegend, ein teurer Stadtteil L.A.s. Das ganze Gegenteil von Watts.

Und er war mittendrin ...

Von Watts nach Bel Air. Ironie des Schicksals?

"Sebastian?", riss Sakuras Stimme ihn aus seinen Gedanken. "Wir sind da, möchtest du nicht aussteigen?", sie blickte ihn von der Tür an.

Emily war schon draußen, aber er war so in seiner Welt gewesen, dass er nichts mitbekommen hatte.

Er nickte leicht und kletterte aus dem Wagen. Sie waren in eine Garage gefahren, die locker Platz für fünf Autos bot. Aber es standen nur zwei dort drinnen. Der BMW, mit dem sie eben gefahren waren und ein silbernder Mercedes SLK.

Wenn Sebastian schon von der großen Garage verblüfft war, dann fielen ihm gerade die Augen raus, als er die riesige Villa sah. Ungläubig starrte er das Gebäude an, das von den Lichtern drum herum beleuchtet wurde.

Unvorstellbar ...

Langsam setzte er sich in Bewegung und folgte Sakura und den anderen einen angelegten Fussweg zum Eingang. Sasuke gab an der Tür den Code ein, als sie sich auch schön öffnete und im Vorsaal wie von Geisterhand das Licht anging.

"78805", sagte Sasuke an den Jungen gewandt, der nur verwirrt zurückblickte.

"Der Entsicherungspin für die Haustür. Anders kommt man nicht rein und man sollte ihn auch nie öfter als zweimal falsch eingeben ..."

Sebastian nickte langsam und ging in Gedanken die Zahlenfolge durch.

Noch immer glaubte er, in einer Traumwelt zu sein.

Wenn er aufwachen würde, wäre er wieder in der alten Lagerhalle ...

Emily ging ganz anders mit dieser neuen, ungewohnten Umgebung um. Ein breites

Grinsen lag in ihrem Gesicht. Ihr war es nicht wichtig, wo sie war ... aber dass sie bei Sakura von nun an sein würde, dass konnte sie immer noch nicht ganz fassen.

"Ihr habt bestimmt Hunger?", wandte sich nun Sakura an die beiden Kinder, als sie ihre Jacke an die Garderobe hing.

Emily nickte wie wild.

Die Rosahaarige grinste. "Und was ist mit dir Sebastian? Oder wollen wir lieber erst einmal einen Arzt rufen? Nicht, dass du ..."

"Nein", sagte Sebastian sofort. "Mir geht es wirklich gut. Mach dir keine Sorgen."

Sakura seufzte. "Wie du möchtest. Aber du sagst bescheid, wenn es dir schlechter geht."

Der Junge nickte.

"Ich geh ins Büro", meinte Sasuke währenddessen. "Ich muss noch ein bisschen was für morgen erledigen. Ich komme dann zum Essen."

Sakura nickte. Sie hatte eigentlich nicht vorgehabt groß zu kochen, aber auch Emily schien von einem richtigen Abendessen angetan.

Sasuke gab ihr noch einen Kuss auf die Wange, ehe er den Gang nach rechts lief und in seinem Büro verschwand, dass ja nun fertig eingerichtet war.

"So", schnaufte Sakura und sah die beiden Kinder an. Auch für sie war die Situation seltsam. "Dann würde ich sagen, dass Emily und ich in die Küche gehen und das Essen vorbereiten, während Sebastian sich ins Bad verzieht. Du siehst ganz schön schlimm aus", meinte sie an ihn gewandt. "Einfach die Treppe rauf, nach rechts und ganz hinten im Gang gegenüber des leeren Zimmers ist das Bad. Such dir irgendwelche Handtücher zusammen. Wir wohnen auch erst seit kurzen hier, es ist alles noch sehr spärlich", erklärte sie.

Der Junge nickte.

Emily nahm Sakuras Hand und ging mit ihr nach links, als Sebastian noch einmal nach ihr rief.

"Ja?", Sakura wandte den Kopf nach hinten und sah den Jungen fragend an. Er sah aufgelöst aus und machte nicht gerade den fittest Eindruck.

"Ich ...", begann er zögerlich, doch er fand kaum Worte. "Was ... was du da tust ..."

Sakura lächelte. "Das ist im Moment erst mal egal. Nimm ein heißes Bad, ich rufe dich, wenn das Essen fertig ist. Morgen können wir über alles in Ruhe reden, okay?"

Sebastian nickte erleichtert. Er hatte kaum noch Stimme gehabt, auch wenn er ihr gerne gesagt hätte, wie unendlich dankbar er war.

Er würde nicht zu seinem Vater zurück müssen.

Dafür hatte sie gesorgt ...

Sie würde versuchen, dass Sorgerecht für ihn zu bekommen.

Dafür würde sie kämpfen ...

Sakura saß gelangweilt vor dem Fernseher und zappte noch gelangweilter durchs Programm. Sie gähnte herzhaft und schloss die Augen, doch das ratternde, laute Geräusch aus der obereren Etage ließ sie fluchen. "Verdammt!", knurrte sie.

Es war gerademal um 10 und sie war Hundemüde. Gestern Abend hatte sie bis spät in die Nacht mit Temari geprobt und gequatscht, und seit zwei Stunden arbeiteten Männer an den Vier Zimmern, aus denen zwei Große gemacht werden sollten.

Kinderzimmer ...

Sakura musste bei dem Gedanken schmunzeln.

Es würde nun immer turbulent in ihrer Wohnung zugehen, darüber war sie sich im Klaren.

Emily und Sebastian waren gerade mal seit vorgestern Abend da, aber den ersten Streit zwischen den Beiden Kindern hatte es schon gegeben.

Und Sakura hatte festgestellt, dass Kinder laut und anstrengend sein konnten ...

Sogar Kinder wie Sebastian und Emily, die im Gezanke wie jeder andere ihres Alters war.

Das Donnern ließ nach und Sakura machte es sich wieder auf der Couch bequem. Eine angenehme Ruhe überkam sie, als sie plötzlich Emilys schrille Stimme aus der Küche hörte.

Sakura seufzte und stand auf.

Die beiden hätten doch nur frühstücken müssen, warum stritten sie sich nun schon wieder?

Schlüpfend ging die Rosahaarige zu den Beiden, die wild diskutierend am Küchentisch saßen. Eine große Lache Cornflakes schwamm zu Emilys Füßen.

Sakura seufzte. "Und was ist diesmal der Grund für euer Gekeife?", fragte sie mit halboffenen Augen. "Und für den Cornflakesee?"

Sebastian zog beleidigt eine Schnute. "Sie hat angefangen. Hat mich mit dem Zeug beworfen!"

"Ja, aber du hast meine Schüssel ausgekippt und machst sie nicht weg!", erwiderte die Achtjährige.

"Weil es ein versehen war! Ich hab mich nur zur wehr gesetzt!"

"Bitte, hört auf ...", Sakura nahm sich einen Lappen und wischte die Milch selbst auf. Für lange Reden hatte sie im Moment keinen Nerv.

"Tut ... tut mir leid ...", entschuldigte sich Sebastian nun und half ihr.

"Mir auch ...", Emily gesellte sich nun ebenfalls auf den Boden und zu dritt war die Milch schnell verschwunden.

Sakura konnte sich ein lächelndes Kopfschütteln nicht verkneifen.

Kindererziehung war doch ganz leicht ...

Sie seufzte erneuert, da sie innerlich ahnte, was noch alles auf sie zu kommen würde. Und das es alles andere als leicht werden würde.

Ein lautes Pochern aus der oberen Etage ließ sie zusammen fahren. "Ah!", knurrte sie wütend. "Jetzt reicht es mir! Los, aufessen und dann anziehen!"

"Hä?", diese interpretationswürdige Aussage kam von Sebastian.

"Ihr sollt euch beeilen, ich muss hier raus!"

"Und wo willst du hin?", fragte Emily neugierig.

Sakura grinste. "Einkaufen. Ihr braucht ja ein paar Dinge für eure Zimmer, oder?"

Emily grinste zurück. "Und was alles?"

"Ein Bett?", schlug Sebastian vor.

Sakura schüttelte den Kopf. "Betten haben wir schon bestellt. Sie kommen heute Nachmittag, bis dahin sollten diese ohrenbetäubenden Arbeiten fertig sein. Ich dachte eher an ein paar Schränke und Dinge, die man in Schränke macht."

Emily machte große Augen. "Was macht man denn in Schränke? Anzihsachen?"

Sakura lachte. "Auch. Aber vor allem Kuschtiere und Spielzeug!"

Nun wurden die Augen des Mädchens noch größer. Denn bis auf den Kuscheleisbären von Sakura besaß sie eigentlich kein eigenes Spielzeug. "Vielleicht eine Puppe?", überlegte sie strahlend.

"Dafür bist du doch schon zu groß!", meinte Sebastian.

"Gar nicht!", wehrte sich Emily.

Sakura lachte wieder. "Dann gucken wir mal, ob du eine Puppe findest, die dir gefällt. Und weißt du schon, was du gerne hättest?", wandte sich die junge Frau an Sebastian.

"Ähm .. ich brauch nichts", entgegnete der Junge. Das war eigentlich eine Lüge, denn es gab einiges, wovon er schon immer geträumt hatte. Jedoch wollte er Sakura nicht auf der Tasche liegen. Trotz seines jungen Alters wusste er, das Geld nicht auf den Bäumen wuchs. Und Sakura hatte früher nie Geld gehabt. Woher sollte sie jetzt welches haben?

Die Villa war etwas anderes. Sasuke hatte Geld. Und für Sakura gab er bestimmt auch einiges aus. Aber warum sollte er für ihn Geld ausgeben? Weil er vor hatte ihn zu adoptieren? Für Sebastian war das alles im Moment noch sehr verwirrend.

Sakura grinste auf seine Antwort hin wissend. Natürlich kannte sie ihn gut genug, um zu erahnen, was er hier und da dachte. "Dann suche ich dir halt was aus. Was hältst du von einem dicken, knuffigen Teddy?"

Sebastian zog eine Grimasse. "Ich mag aber keine Kuschtiere ...", sagte er, wusste aber worauf sie hinaus wollte.

"Was magst du dann?"

"Sag ich nicht!"

Die Rosahaarige seufzte. "Dann müssen wir das eben vor Ort klären. Macht euch fertig, damit wir los können ..."

Eine Stunde später stiegen Sakura und die Kinder aus einem Taxi aus. Sie waren nach Westwood gefahren, um dort in einige Geschäfte zu gehen.

Emily war so aufgereggt wie schon lange nicht mehr.

Früher war sie öfters mit ihren Eltern einkaufen gewesen, aber daran konnte sie sich kaum noch erinnern.

Es war lange her und sie war noch sehr klein gewesen.

Sebastian hingegen schien eher unzufrieden. Er wusste, dass Sakura ihm etwas kaufen würde.

Und das wollte er nicht.

Er wollte keine Last sein ...

"Zuerst gehen wir ins Möbelgeschäft. Dort gibt es eine riesige Auswahl und die liefern sehr schnell", erklärte Sakura, die dort mit Sasuke schon einiges geholt hatte.

Emily nickte und griff nach Sakuras Hand, während Sebastian mufflig hinter her trottete.

Nach einem kleinen Fußmarsch betraten die drei das große Gebäude, das auf mehrere Etagen aufgebaut war. Es dauerte nicht lange und eine junge Frau kam ihnen entgegen. Sie lächelte freundlich und reichte Sakura die Hand.

"Es freut mich, sie wieder begrüßen zu dürfen!", sagte die Angestellte, die auch das letzte mal schon Sasuke und Sakura geholfen hatte, das Richtige zu finden.

"Danke, mich freut es auch."

"Kann ich ihnen helfen oder möchten sie selbst erst einmal schauen?"

Sakura sah zu den Kindern. "Wir gucken uns erst einmal selbst um. Wir brauchen nur ein paar Schränke für die Kinderzimmer."

Die Angestellte nickte lächelnd, obwohl man ihr die Überraschung ansah.

Das junge Paar hatte Kinder? Und die beiden waren sicher schon um die 10 ...

"Lassen sie sich Zeit und rufen sie mich oder einen meiner Kollegen, wenn sie Hilfe benötigen!", sagte sie diskret.

"Ja, danke."

Sakura führte ihre beiden Schützlinge zur Rolltreppe, um zwei Etagen höher in die Kinderabteilung zu gelangen.

Emily war dort die Erste, die fündig wurde. Ab und an mischte sich Sakura ein, damit

es nicht zu bunt wurde, aber im großen und ganzen ließ sie dem Mädchen freie Auswahl. Zum Schluss rief sie nach einem Angestellten, der ihre Auswahl notierte.

"So, jetzt was für den Herrn!", sagte Sakura und sah Sebastian erwartungsvoll an.

Doch der Junge machte nicht den Anschein, irgendein Regal oder Schrank haben zu wollen. Zumal er mit den Preisen eher etwas anfangen konnte als Emily.

Dieses Geschäft war teuer!

Viel zu teuer!

"Nun komm schon", Sakura sah Sebastian betrübt an. "Du brauchst doch ein paar Schränke. Soll ich dir etwas aussuchen, oder zusammen? Oder möchtest du lieber mit Sasuke einkaufen gehen?"

Sebastian schüttelte den Kopf. Der Gedanke, mit dem wortkargen Uchiha einkaufen zu gehen kam ihm fast komisch vor.

"Warum möchtest du dann nichts haben?"

"Es ist ganz schön teuer hier ...", sagte Sebastian leise.

Sakura seufzte erneuert. "Du bist ein Kind, Sebastian! Kümmere dich doch nicht darum, was es kostet! Wenn wir nachher bezahlen müssen rennen wir einfach schnell weg!", schlug sie lächelnd vor und der Junge kam nicht umhin, Sakura erstaunt anzusehen.

"Jetzt hör mal", Sakura sah Sebastian eindringlich an. Emily war nicht in der Nähe sondern bei ihren neuen Möbeln, und so konnte sie die beiden nicht hören. "Ich habe in Florida Geld verdient. Eine ganze Menge sogar. Ein Teil davon liegt auf einem Konto. Es ist Geld für dich und Emily. Der andere Teil ist auf meinem Konto. Und davon möchte ich euch gerne etwas kaufen. Ich habe genug, okay? Wir müssen uns nicht mehr die Sorgen machen, die wir früher in Massen hatten. Und du solltest dir um Geld sowieso noch nicht solche Gedanken machen. Es wächst nicht auf den Bäumen, du kannst mir glauben dass ich das weiß! Ich habe mein Geld ehrlich verdient. Aber ich muss es auch nicht bis in alle Ewigkeit aufheben."

"Du hast für Emily und mich ... ein Konto ...?", Sebastian glaubte nicht ganz, was er da hörte. Wie sollte Sakura an soviel Geld gekommen sein? Und über wie viel Geld redeten sie überhaupt?

Sakura nickte. "Ja, und wenn ihr alt genug seid, dann könnt ihr darüber verfügen, wie ihr möchtet. Wenn ihr alt genug seit und eine vernünftige Ausbildung gemacht habt ..."

"Ausbildung?", Sebastian machte große Augen.

Sakura kicherte. "Natürlich eine Ausbildung, oder studieren, wie du es möchtest. Aber erst einmal musst du zur Schule gehen."

"In ... in eine richtige Schule?"

Sakura nickte. "Aber sicher. Du bist nicht mehr im Heim, also wirst du da auch nicht mehr unterrichtet. Du musst schon eine Schule in Bel Air besuchen. Das Gleiche gilt für Emily. In den nächsten Tagen werden wir uns darum kümmern müssen. Nach den Ferien könnt ihr dann direkt einsteigen."

Sebastian war im ersten Moment sprachlos. Er sollte eine richtige Schule besuchen? Er war sich nicht wirklich sicher, ob er das überhaupt wollte. In so einer Schule gab es feste Regeln.

Und er mochte keine Regeln.

"Pass auf, wir können es ja so machen ...", Sakura sah Sebastian ernst an. "Alles was du jetzt brauchst, das bezahle ich dir. Egal, was es ist. Und ohne auf das Geld zu gucken. Darüber wirst du dir erst einmal keine Gedanken machen. Und wenn du später erwachsen bist und eigenes Geld verdienst, dann gibst du es mir wieder, falls du möchtest. Ist das ein Geschäft, auf das du dich einlassen kannst?"

Sebastian nickte, viel zu überrascht um etwas zu sagen.

Sakura grinste innerlich. Wiedereinmal hatte sie erfolgreich Kindererziehung praktiziert. Sebastian hätte ohne dieses 'Geschäft' nie zugestimmt. Aber er wollte manchmal erwachsener sein, als er war. Und in seinen Augen sah es vielleicht nach einem fairen Deal unter Erwachsenen aus.

"Sakura?"

"Hm?"

"Wie viel Geld hast du auf dem ... dem Konto, du weißt schon? Sind es etwa mehr als Hundert Dollar? Warum hast du das gemacht?", der Junge hatte zig Fragen im Kopf.

"Und woher kommt das Geld?"

Sakura schüttelte sanft lächelnd den Kopf. "Eins nach dem anderen", grinste sie und sah sich um, dass sie auch niemand hörte. "Also pass auf. In Florida, da hab ich damals eine CD aufgenommen, mit Temari zusammen. Und die haben wir beide verkauft. Und den Leuten hat es gefallen, also haben wir ein wenig Geld verdient. Das muss aber unter uns bleiben, okay?"

Sebastian nickte. "Hast du denn viel verdient mit der CD?"

Sakura lächelte verlegen. "Ja, ein wenig ist dabei schon raus gekommen."

Sebastian sah sie neugierig an. Er konnte sich nicht vorstellen, das man mit einer CD wirklich Geld verdienen konnte. "Sagst du mir, wie viel?"

"Ach, das weiß ich selbst nicht so genau. Aber es ist genug, dass wir alle erst einmal unsere Ruhe haben."

"In etwa?"

Sakura schnaufte. Der Junge ließ wirklich keine Ruhe. "Vielleicht hab ich noch Hundert oder Zweihundert auf meinem Konto. Der Rest ist auf eurem Konto. Aber ich müsste es wirklich einmal überprüfen ..."

Sebastian sah Sakura leicht verwundert an. "Aber mit Zweihundert Dollar kannst du doch nicht einmal Emily Schränke bezahlen", meinte er. Hatte Sakura daran nicht gedacht?

Sakura blickte Sebastian kopfschüttelnd an. "Ich meine nicht Zweihundert Dollar", sie senkte die Stimme. "Ich meinte Zweihunderttausend. Das wird für eure Schränke schon ausreichen ..."

Sebastian blieb fast das Herz stehen. Er wusste das Zweihundert Dollar nicht wenig war. Aber wie viel mehr waren dann Zweihunderttausend Dollar? Wie hatte sie das mit einer CD schaffen können?

Doch er stellte keine Fragen mehr.

Und am Ende suchte er sich sogar seine Schränke aus ...

Einige anstrengende Stunden später und mit einigen schweren Beuteln beladen verließen Sakura und die Kinder das letzte Geschäft für diesen Tag. Was sie nicht hatten tragen können, blieb erst einmal zurück. Man würde es später abholen.

Und es war nicht wenig, denn sogar Sebastian hatte sich zu einigen Dingen überreden lassen.

Wenn er es Sakura später zurückzahlen durfte, dann brauchte er sich nicht schuldig fühlen, oder?

Der Junge grinste vor sich her.

Der Gedanke, dass die große Eisenbahnstrecke in ein paar Tagen schon durch sein eigenes Zimmer fahren würde, begeisterte ihn.

Eine eigene Modelleisenbahn war immer schon sein Traum gewesen.

Und welcher Junge träumte nicht davon?

Sakura hielt ein Taxi an und nannte als Ziel das Hauptgebäude von UchihaIndustries. "Was wollen wir da?", fragte Sebastian fast erschrocken, denn er wusste, dass dort Sasuke arbeitete.

"Sasuke besuchen natürlich. Wenn er nachher nach Hause fährt, kann er gleich einige Dinge unterwegs einladen. Dann müssen wir nicht noch einmal los."

Die Fahrt verlief schweigend, war jedoch auch nicht lang, da die Firma ebenfalls in Westwood lag.

Schon eine Viertelstunde später durchquerten sie den Eingang des großen Gebäudes, bei dem die Kinder nur den Mund offen stehen hatten.

So eine monströse Firma hatten sie noch nicht gesehen!

"Was wird hier gemacht?", fragte Emily neugierig, doch Sakura hatte erst einmal andere Sorgen. Nach wie vor gab es hier die lästigen Empfangschefs, die kaum jemanden unbefugten durchließen.

"Wie kann ich helfen, Frau ..."

"Haruno", ergänzte Sakura lächelnd. "Ich möchte zu Sasuke Uchiha."

"Der Juniorchef ist beschäftigt Ma'am. Ich darf leider niemanden ohne MemberCard durchlassen. Soll ich ihm etwas ausrichten?"

"Nein, ich möchte ihn sehen und persönlich mit ihm reden."

"Aber sie haben keine MemberCard, Ma'am ..."

Sakura schnaubte. Es war doch immer das Gleiche hier. Diese Idioten von Aufpassern ... nur mit Kindern konnte sie kaum durch die halbe Firma rennen ...

"Dann würde ich ihnen empfehlen, dass sie meiner künftigen Schwiegertochter auf der Stelle eine besorgen!", sagte plötzlich die kalte, raue Stimme von Fugaku Uchiha. Der Empfangschef fuhr zusammen. Er drehte sich abrupt um und rannte fast im gleichem Moment los. Die nicht gerade willkommene Überraschung setzte ihm ziemlich zu.

Das hatte er nicht erwartet ...

Doch Sakura genauso wenig. "Schwiegertochter?", grinste kopfschüttelnd und reichte Herrn Uchiha die Hand, während sich Sebastian und Emily regelrecht hinter ihr verstecken.

Wenn Sasuke schon unheimlich wirken konnte, dann war diese Person der Vater des Unheimlichen!

Doch Fugaku lächelte augenzwinkernd an Sakura vorbei. "Na, ihr müsst Emily und Sebastian sein, stimmts?"

Nun war Sakura diejenige, die überrascht war. "Sasuke hat es schon erzählt?", sie klang fast schockiert, denn sie hatte kaum einschätzen können, wie Sasukes Eltern auf die Adoption reagieren würden. Es kam doch alles sehr schnell. Vielleicht zu schnell, vor allem für den Vater.

Fugaku nickte, grinste aber noch immer. "Nun, ich möchte eher meinen, dass er es erwähnte. Viel hat er nicht gesagt. Aber vielleicht würdest du mir die Ehre erweisen, zusammen mit den Kindern und mir eine Tasse Tee zu trinken? Oder habt ihr es eilig?" Sakura schüttelte den Kopf.

"Das freut mich. Ich würde nämlich gerne erfahren, wer ihr beide seit, hm?", er lächelte Emily zu, die nach wie vor schüchtern hinter Sakura stand.

Ein paar Minuten später waren die Vier in Fugakus Büro bei einer heißen Tasse Tee und leckerem Gebäck. Der Firmenchef hatte den Kindern gezeigt, wie sie an einem seiner vielen Computer ins Internet konnten um dort Musik zu hören, während er selbst gegenüber Sakura platz nahm. Es war eindeutig, dass er ungestört mit ihr reden

wollte.

Unmerklich musste die Rosahaarige bei dem Gedanken schlucken. Für was würde er sie jetzt halten?

Für verrückt vermutlich ...

Doch in Bezug zu Fugaku Uchiha konnte man nie etwas erahnen oder prophezeien.

Er war ein Rätsel und handelte meist anderes, als man glaubte, wie er handeln würde.

Das einzigste, was man über Sasukes Vater genau wusste war, dass man über ihn nichts genau wissen konnte ...

Nicht gerade aufbauend ...

Sakura nahm einen Schluck des Tees und steckte sich ein Gebäck in den Mund, um ihre Nervosität zu überspielen.

"Ihr beide wollt also die Kinder adoptieren", begann der Ältere nun im leisen Ton.

Sakura verschluckte sich fast an dem Keks und nickte hustend. "Wir hoffen zumindest, dass wir die Auflagen erfüllen können und der Sozialbericht zu unseren Gunsten ausfällt."

"Die Auflagen werden in jedem Fall erfüllt werden. Eine Adoption in die Familie Uchiha ... nun, es wird keine Probleme geben, das kann ich dir versichern. Was diesen Bericht betrifft: das wird sicher ein schwieriger Fisch sein, die Person die da kommen wird. Aber ich denke, dass ihr sie überzeugen werdet. Aber habt ihr euch das auch gut überlegt? Seit ihr euch wirklich sicher, zwei Kinder aufnehmen zu können?"

Sakura nickte ohne zu zögern.

Fugaku seufzte leicht. "Soweit ich Sasuke verstanden habe, hattet ihr keine Wahl. Der Junge wäre wohl zu seinem nicht sehr freundlichen Vater zurückgekommen?!"

"Ja", Sakura holte tief Luft um ihre Stimme unter Kontrolle zu bringen. Ein Gespräch unter vier Augen mit Sasukes Vater war nicht gerade ihre Vorstellungen von einem Kaffeekränzchen. "Ich ... ich hab keinen anderen Weg mehr gesehen. Alles war aussichtslos. Und ich kenne Sebastian schon eine ganze Weile. Natürlich habe ich nicht über die vielen Konsequenzen nachgedacht, als ich sagte, ich würde ihn adoptieren wollen, aber ... ich bin bereit sie zu tragen, egal was kommt. Für beide. Ich alleine hätte die Adoption aber nicht bewilligt bekommen. Ohne Sasuke ... ich war selbst sehr überrascht, als er sich auch bereit erklärte. Ich hatte ihn vorher ja nicht einmal fragen können ... ich hab ihn ins kalte Wasser gestoßen, auch wenn ich das mit Sicherheit nicht gewollt habe."

Herr Uchiha nickte. "Mach dir darüber keine Gedanken. Wenn Sasuke nicht bereit gewesen wäre für diesen Schritt, dann wäre er ihn nicht gegangen. Er handelt selten unüberlegt, selbst wenn man glaubt, dass er kaum genug Zeit hatte wirklich nachzudenken. Und er steht zu den Dingen, die er tut. Ihr passt beide gut zusammen, weißt du das?"

Sakura sah verlegen zu Boden, während der Ältere leise lachte.

"Nun, wenn ihr in irgendeiner Art und Weise meine Hilfe benötigt, dann sagt mir bescheid. Aber wenn es um Kindererziehung geht, dann solltest du lieber mit Mikoto reden. Sie hat mehr Ahnung. Ich stand ihr früher eher im Weg, als das ich eine Hilfe war. Sollte es allerdings Schwierigkeiten durch die Behörden geben, dann stehe ich euch zur Verfügung und werde für euch bürgen."

Sakura nickte dankend. Sie hatte sich viele Gedanken gemacht, ob alles auch gut gehen würde. Aber mit Sasukes Vater auf ihrer Seite konnte sie kaum verlieren.

Denn er verlor nicht gern, das wusste sie.

"Eine Sache wäre noch ...", begann Fugaku und klang fast zögernd.

Sakura nickte. Sie konnte sich denken, worum es ging.

Um den Ruf der Firma ...

"Dass du und mein Sohn zusammen seit, ist etwas, was die Presse nicht zwangsläufig interessiert. Es könnte eine kurze Beziehung sein, oder was weiß ich. Darum wird noch kein großer Wirbel gemacht. Jetzt, wo die Kinder dazu gehören, wird es ernster. Eure Beziehung ist ernster und das werden sie bald wissen. Das einfachste, damit keine Gerüchte entstehen, wäre es also selbst auf die Presse zu zugehen. Es ist nichts Großes. Aber es ist die sicherste Seite um Klatsch und Tratsch einzudämmen."

Sakura nickte langsam. Sie konnte den Mann verstehen. Und er hatte ihr seine Hilfe angeboten. Dafür musste sie sich revanchieren.

"Es wird vermutlich so oder so zu unliebsamen Gerüchten kommen. Triffst du dich mit einem anderen Mann, werden vermutlich die wildesten Geschichten entstehen. Andersherum das Gleiche. Es wird auch für eure Beziehung nicht einfach. Ihr werdet viel Vertrauen ineinander brauchen. Aber in dem Moment, wo Kinder im Spiel sind, ist alles noch etwas schärfer."

"Was ... schlägst du vor?", fragte Sakura.

"Eine Bekanntmachung. Nicht, dass ihr heiraten wollt, aber vielleicht eine Verlobung. Habt ihr darüber schon einmal nachgedacht? Ihr werdet zusammen Kinder haben, der Gedanke liegt also nicht fern."

"Wir haben noch nicht darüber nachgedacht", meinte Sakura ehrlich. Doch es war komisch, mit Sasukes Vater darüber zu reden wo sie mit ihrem möglichen Verlobten noch nicht einmal gesprochen hatte.

"Darüber solltet ihr sprechen. Aber es ist eure Entscheidung."

Sakura nickte und nahm einen weiteren Schluck Tee. Als die Tasse leer war, stellte sie sie zurück auf den Tisch.

Für Fugaku war das das Zeichen, die Unterhaltung zu beenden. "Wir sehen uns ja Sonntag", sagte er, während er aufstand. "Dann können wir noch einmal gemeinsam überlegen, wenn ihr das wollt."

"Ja, danke", Sakura verbeugte sich leicht.

Fugaku lächelte und reichte ihr die Hand. "Ihr werdet das alles meistern, da bin ich mir sicher. Vergiss nicht dir deine MemberCard geben zu lassen. Sasukes Büro, weist du wo das ist?"

Sakura schüttelte den Kopf.

"Dann bring ich euch hin."